

Petra Lennig

## **Das verweigerte Duell: Bismarck gegen Virchow**

Am 2. Juni 1865 hatte der Preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck (1815-1898) dem Professor für Pathologie an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität und Abgeordneten der Deutschen Fortschrittspartei Rudolf Virchow (1821-1902) nach einer stürmischen Debatte im Preußischen Landtag, noch während der Sitzung und vor allen Abgeordneten, eine Duellforderung angekündigt. Dieser Forderung ging eine jahrelange Auseinandersetzung im Zuge des sogenannten ‚Preußischen Verfassungskonfliktes‘ voraus: Die liberalen Abgeordneten waren wiederholt nicht bereit gewesen, den dem Parlament immer wieder neu vorgelegten Staatshaushaltsplan, der dem Heer ein riesiges Budget zusichern sollte, zu ratifizieren. Man sah das Geld in einer Verbesserung der Infrastruktur des Landes besser angelegt. Der eigentliche Hintergrund dieser Auseinandersetzung, wenige Jahre vor dem deutsch-französischen Krieg, war aber wohl ein Aufeinanderprallen von monarchistischen und liberalen Auffassungen.

An jenem 2. Juni 1865 hatte der Abgeordnete Virchow in einer längeren Rede die Politik des Ministerpräsidenten besonders scharf kritisiert und zudem bezweifelt, dass dieser ein bestimmtes Schriftstück gelesen habe, falls aber doch, so wisse er nicht, was er von dessen „Wahrhaftigkeit“ halten solle. Diese Worte nahm Otto von Bismarck zum Anlass, Rudolf Virchow einen Tag später seinen Sekundanten zu schicken. Nach einigen Irritationen und Missverständnissen lehnte Virchow das Duell kategorisch ab.

Die Auseinandersetzung spaltete das Land. Stürmische Sympathiekundgebungen für Rudolf Virchow auf der einen Seite, auf der anderen Seite Verständnis für Otto von Bismarck. Natürlich machte dieser Eklat in Windeseile auch Schlagzeilen. Das Echo in der Presse war enorm. Einige Blätter bezweifelten gar, dass Virchow überhaupt eine ‚Ehre‘ zu verteidigen hätte – weder von Geburt noch von seiner Stellung her. Neben den mehr oder weniger offiziellen Verlautbarungen der Journalisten meldeten sich nun auch viele Privatpersonen zu Wort. Einige der Briefe tragen Hunderte von Unterschriften: Man spricht seinen Dank für die Ablehnung des Duells aus und anerkennt unter anderem, dass Professor Virchow „als hervorragendes Beispiel unserer gesetzgebenden Versammlung (seinen) Mitbürgern ein schönes Beispiel der Heilighaltung unserer Gesetze“ gegeben habe.

Das Objekt, das in der Ausstellung gezeigt werden wird, ist eine von 716 Personen unterschriebene Grußadresse der Bürger des Bezirksvereins im Berliner Stadtteil ‚Alt-Cölln‘. Bei dieser frühen ‚Bürgerinitiative‘ unterschrieben Menschen verschiedener Berufsgruppen einen Text, in dem Rudolf Virchow Dank für seinen Mut ausgesprochen wird, dieses Duell abzulehnen.

Freimütig gaben sie Namen, Adresse und Beruf an. Sie kennzeichneten sich unter anderem als Kaufmann, Fabrikant, Tischler, Schneider, Beamter, Arbeiter, Optikus. Zu den Initiatoren dieser Aktion zählte Ludwig Loewe (1837-1886), einer der Gründerväter der Berliner Industrie.

Dieses Dokument stellt ein schönes Beispiel für das erstarkte Selbstbewusstsein der Berliner Bürger zum letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dar.

### **Zur Autorin**

Dr. phil. Petra Lennig, Jahrgang 1955, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité. 1973-1980 Studium der Philosophie und Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1980-1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin der Charité Berlin. 1990 Promotionsarbeit zum historisch tradierten Leib-Seele-Problem und dem Lösungsansatz der Psychophysik, einem Thema im Grenzgebiet zwischen Medizin, Psychologie und Philosophie. Seit 1998 am Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité tätig. Verantwortliche Mitarbeit an der ersten Dauerausstellung zur Eröffnung des Museums am 25. März 1998. Mitwirkung an verschiedenen Sonderausstellungen und anderen Projekten des Museums. Veröffentlichungen: Publikationen und wissenschaftliche Vorträge zu verschiedenen medizinhistorischen Themen speziell des 19. Jahrhunderts. Monographien über Gustav Theodor Fechner 1994 im Lang-Verlag und Emil du Bois-Reymond 1996, Ausstellungs- und Katalogtexte, sowie Arbeiten zu Rudolf Virchow.